

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rathstübel Plutonis

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Nürnberg], 1672

117. Courage.

[urn:nbn:de:bsz:31-2197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2197)

ist / abbauet / und sich / wann er noch in Gnaden ist / von Hoffretiriert; welches dann ein Verständiger wol in acht nehmen / und ihm zu Nutz machen kan.

Secundatus.

Ach daß wolte obgemelter Seneca bey seinem Herrn dem Keyser auch practicieren / aber vergeblich / ob er ihme gleich alles wieder überlassen wolte was ihme verehrt worden war / welches sich auff etlich hundert tausend Cronen belieffe : aber genug hiervon : Mein schöne weiße Mutter was sage ihr ? Was vor einen Stand woltet ihr euch zuhaben wünschen / reich darinn zuwerden.

117. Courage.

Mein Herr / bin ich gleich in ewer Jugend keine schöne weiße Mutter die euch gefäße / so war ich doch in meiner Jugend keine heßliche Tochter / der gleichen ihr nicht verachten würdet. Wann aber wünschen gelten und helfen solte / so wolte ich mir keinen Stand /
son

sondern nur die Erneuerung des Werk-
zeugs wünschen / zu dem jenigen Hand-
werck dienstlich / darinn ich reich zuwer-
den getraute : aber ach ! Es gehet mir
wie jenem Mahler/welcher sich in eine
Schlacht begab/zusehen wie dergleichen
Actionē/sonders die Angesicht beydes der
Sterbenden als Zornigen künstlich abzu-
mahlen/verlohr aber in selbigem Treffen
ohnversehens beyde Hände / also daß er
zwar ein bessere Wissenschaft als zuvor/
hingegen aber keine Instrumenten mehr
darvon brachte / seine Kunst außzuüben/
also seyn die vndermischte Eilten und No-
sen meiner weiland zarten Wangen
samt den Corallen rothen Lippen ver-
blichen/ die Brüste verwelcket / das
Goldfarbe lange Haar ist fort / hingegen
ein abgestumpeltes silberweisses vorhan-
den / der übrige ganze Cörper ist wie ein
dodren Geripp / mit altem Leder überzo-
gen / und einem Sackvoll Rochlöffel
zuvergleichen : in Summa / der guten
Courage ist von ihrer ganzen Courage
sonst nichts als der Namme übrig ver-
blie.

blieben: wann ich aber noch beschaf-
 fen were / wie die Dame die neben ih-
 rem Mausele figet / so getraute ich mir
 mit meinem Handwerck / ob ichs zwar
 in zwanzig Jahren nicht mehr gerie-
 ben / und selbiges allerdings vergessen/
 solche Reichumb zuwegen zubringen/
 daß ich gleich der Egyptischen Rhodo-
 pe einen Pyramidem auffbauen: oder
 wie die Phrine die Statt Thebe rund
 umb mit Mauern umbgeben lassen kön-
 te: dann ich wüßte manchen reichen
 Schnaußharen dermassen zulaufen/
 daß ich der schönen Damo nichts bevor-
 gebe/welche sich bey dem Heraclide Lesbio
 berühmet/daß sie Antigonum aller sei-
 ner Schätze beraubet: noch der Lamia/
 die/wie bey Plutarcho zu lesen / Deme-
 trium dergestalt bethöret und eingenom-
 men/daß er ihr alles schenckte was sie nur
 begehret: ja ich wolte gleich der prächt-
 igen Flora / von deren Plinius schreibt/
 daß sie nur Kenfer / König / &c. gewürdigt
 zu sich zulassen / auch eine Statt mit mei-
 nem Gewinn reich machen können / und
 zwar

zwar wie wolte es mir mit demselbigem
 Handwerck fehlen können / sintemahl
 wir sehen / daß alle Welt die Alten und
 Jungen den Huren nachlauffet und
 nachgeloffen / und ihnen ihre Reich-
 thumb angehenckt: Als Cyrus der Pho-
 caide / Ptolomæus Philopator der A-
 gathoclea / Demetrius der Lamia / An-
 tigonus der Dana / Seleucus der Ni-
 sa / Philippus Macedonicus der Phi-
 linna / Dionysius Tyrannus der Man-
 nio / Pompeius der Flora / Alexander
 der Thaide / Marcus Antonius der
 Cleopatra: und vom Gyge der Indier
 König liest man bey dem Clearcho / daß
 er seiner verstorbenen Buhlschafft nach
 langem Trauren und Klagen ein Grab
 lassen aufrichten / welches so hoch ge-
 wesen / daß man es durch sein ganzes Land
 sehen können: mein alter Buhler gegen-
 wertiger Simplicissimus erzehlet selbst
 im andern Theil seines Satyrischen
 Pilgers / im dritten Gegensatz von der
 Liebe ein ganzen Hauffen Huren / wel-
 che beydes König und Regenten / wei-
 se

se Philosophi und nährische Poeten so
 wol als die alte Heroes am Narrenfest
 geführet / die auch zum Theil ihr Leben
 bey ihnen eyngebüßt / oder doch sonst
 grosse Sachen ihnen zugefallen verriech-
 ter habē / und wann von Tag zu Tag alles
 ärger wird / wie Horatius singt / wa-
 rumb solte dann dieses / ob zwar unehr-
 lich genante / aber doch so sehr einträg-
 liche Handwerck nicht noch gehen? oder
 siehet man nicht wie diese Handwercks-
 bursch noch bey etlichen Grossen in Ehren
 gehalten und mehr als die eheliche Gemah-
 lin selbstem carenirt werden? warmit
 ich dann beschliessen / und genugsam dar-
 gethan haben wil / daß diese meine alte
 Handhierung die allerbequemlichste
 sey / Belt zusammen zurasplen und reich
 zuwerden.

Secunda tus.

Es ist Schad / daß die Courage zu
 ihrer trefflichen Expertens nicht auch
 ihre Jugend noch hat / O wie manchent
 geilen Hurenhengst wurde sie das Seil
 überm Kopff werffen! und ihme also den
 Lohn

Lohn seiner viehischen Begierden abstat-
ten: Aber ihr Spring ins Feld was
habt ihr hiervon vorzubringen?

118. Spring ins Feld.

Mir gehet kein Haar besser als der
Courage, ihr mangelt zum Huren Ju-
gend und Schönheit / mir aber zum
Krieg Jugend und noch ein Fuß: Sie
hat mit Huren ihr Lebttag viel verdienet/
wohnt aber gleichwol in keinem Schloß/
sondern schweiffet im Elend herum/
geschweige daß sie hievor auch die
Frankosen / mit Züchten / bekommen/
ich hab hingegen im Krieg viel erbeu-
tet und gestohlen / und müßte gleichwol
betteln / wann der ehrliche Simpliciß-
mus nicht wer / geschweige daß ich
auch mein Bein verlohren / also daß ich
bey nahe glauben muß / es seye bey dem
jenigen / was man mit Huren und Krie-
gen erwirbet / wenig Stern und GDe-
tes Segen: massen wir beyde mit un-
serm Exempel erweisen: aber gleich-
wol dem seye wie ihm wolle / wann
ich mein Jugend / und in Candia ver-
loh-